

About Schmidt

Die Suche nach der wahren Identität eines Plagiatsjägers führt in eine Welt mit enthaupteten Reitern, renommierten Professoren und Bob-Dylan-Songs. Es ist die Geschichte einer turbulenten Annäherung

Ein kleiner Kapuzenmann aus Plüsch steht auf dem Schreibtisch des Professors. In der Hand die Sense. Der Tod. Die Stofffigur soll seinen Studenten klarmachen: Bei Plagiaten kennt der Hausherr kein Pardon.

Fachhochschule Frankfurt am Main, nur ein paar Hundert Meter von der Deutschen Nationalbibliothek entfernt, ein Funktionsbau, fünfte Etage. Hier, in diesem Büro, landet man, wenn man ein großes Geheimnis der deutschen Politik lüften will. Wenn man glaubt, herausgefunden zu haben, wer hinter dem Pseudonym Robert Schmidt steckt. Dieser Plagiatsjäger hat mit Annette Schavan eine der engsten Vertrauten von Kanzlerin Angela Merkel um das Ministeramt gebracht. Und jetzt lässt er Bundestagspräsident Norbert Lammert zittern.

VON MANUEL BEWARDER UND LARS-MARTEN NAGEL

Der Frankfurter Professor, ein blonder Mittvierziger, sagt locker: Er sei nicht Robert Schmidt. Damit könnte das Gespräch eigentlich auch schon zu Ende sein. Aber offenbar interessiert ihn die Vermutung sehr: „Meine Herren, erklären Sie mir, warum ich Robert Schmidt sein soll.“

Die Taten

Es ist ein Rätsel, das die Polit-Republic beschäftigt: Wer steckt hinter dem Pseudonym Robert Schmidt? Wer knöpft sich Wort für Wort, Satz für Satz, Seite für Seite Doktorarbeiten vor, die schon Jahrzehnte alt sind? Was ist das für ein Mensch, der eine Vorliebe für deutsche Spitzenpolitiker hat, die wissenschaftlich unsauber arbeiten?

Schmidt hat einen enormen Ehrgeiz. Sobald er etwas gefunden hat, agiert er mit der Präzision einer Guillotine. Gezielt spielt er Journalisten seine äußerst exakt dokumentierten Untersuchungsergebnisse zu. Der Anspruch, wissenschaftlichen Betrug aufzudecken, ist nobel. Andererseits wartet Schmidt nicht, was die Prüfungen der Unis ergeben. Er zeigt mit dem Finger auf die Politiker.

Über sich selbst hingegen möchte er nichts sagen. Schmidt kommuniziert nur per Mail oder Fax, zeichnet seine Texte mit Pseudonym. Er benutzt Verschlüsselungssoftware. Schmidt taucht auf, wenn er einen Verdacht hat. Und verschwindet schnell wieder im digitalen Nichts.

Zurück bleiben vor allem Politiker von Union und FDP, die ihn als Hecken-schützen anfeinden. Anders als bei vielen Mitgliedern der bekannten Plagiatsjäger-Plattform VroniPlag im Internet ist Schmidts Identität nicht greifbar. Deshalb entzieht sich seine Macht jeder Kontrolle.

Spuren

Die Suche nach Robert Schmidt führt tief in die digitale Welt. Dort sind die Dinge selten so, wie sie scheinen. Kommuniziert wird in Foren, Chats und Netzwerken. Klarnamen sind selten, fast jeder spielt eine Rolle, die er im wahren Leben nicht einnehmen kann, darf oder will. Die Spurensuche beginnt auf einem Internetportal für juristische Texte. Dem

Autor eines Textes wird im Kommentarbereich vorgeworfen, der Inhalt stehe so ähnlich bei VroniPlag. Der Autor wehrt sich nur halbherzig, man ahnt, dass er beide Texte verfasst hat. Es ist sein Outing als Mitstreiter bei VroniPlag, der Community von etwa einem Dutzend eifriger Plagiatsforscher. Der Name des Autors: Roland Schimmel.

Von nun an kursiert das Gerücht in der kleinen Internetcommunity, dass es sich hierbei um die Person hinter Robert Schmidt handeln könnte. Die Ähnlichkeit der beiden Namen ist einfach zu groß. Roland Schimmel. Robert Schmidt. Oder ist das nur Zufall?

Der Verdacht

Roland Schimmel ist Rechtsanwalt und Jura-Professor an der Fachhochschule Frankfurt am Main, der Mann mit dem Sensenmann auf dem Schreibtisch. Er kennt sich gut mit Plagiaten aus. Er beschäftigt sich seit Jahren mit den Feinheiten des wissenschaftlichen Arbeitens. In Aufsätzen und Büchern beschreibt er, wie Akademiker sauber arbeiten. Er hat unter anderem das Standardwerk „Juristische Klausuren und Hausarbeiten richtig formulieren“ veröffentlicht. Schimmel schreibt pointiert, bei Fehlern kennt er keinen Spaß: „Alles, was Sie nicht selbst erdacht haben, sondern der Klugheit anderer Leute verdanken, muss im Text auch diesen anderen Leuten zugeschrieben werden“, steht in einem seiner Bücher. „Alles andere ist ein Plagiat.“

Einmal hat er selbst verfälscht, nur aus Spaß. Kurz nach dem Rücktritt von Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg – wegen Plagiaten – veröffentlichte Schimmel ein heiteres Buch: „Von der hohen Kunst ein Plagiat zu verfassen“. Mit einem Geleitwort von Karl-Theodor zu Guttenberg.

Das Geleitwort ist eine Fälschung. Wie das gesamte Buch ist es eine gnadenlose Spitze gegen Schummler: „Wer sich gegen einen Plagiatsvorwurf verteidigen will, vermeide das Durchsichtige, das Abge-nutzte und das leicht Widerlegbare. Ihr Korrektor ist sowieso schon gereizt und möchte jetzt nicht noch auf dumme Art ins Gesicht gelogen bekommen.“ Schimmel gibt Interviews in großen Zeitungen. Sogar Vorträge hält er. Schimmel weist darauf hin, dass Prüfer äußerst schnell falsche Übernahmen erkennen – vor allem anhand der Fußnoten.

Fußnoten?

Fußnoten sind ein Spezialgebiet des anonymen Schavan- und Lammert-Jägers. Ein Hauptvorwurf von Robert Schmidt an den CDU-Mann lautet, dieser habe Fußnoten einfach kopiert, ohne ein Buch selbst in der Hand gehabt zu haben. Es fällt natürlich auf, wenn es das besagte Buch am Ende gar nicht gibt. Das will Schmidt auch bei Lammert bemerkt haben. Der Plagiatsjäger schreibt von einem „Phantomwerk“. Und auch das deutet auf Schimmel. Er hat für das juristische Portal „Legal Tribune Online“ ei-

nen Aufsatz über das sehr spezielle Phänomen der sogenannten Phantombücher geschrieben.

Der ähnliche Name. Die Phantombücher. Die Begeisterung für Plagiate und wissenschaftliche Redlichkeit. Die große Fachkenntnis. Ist das alles nur Zufall?

Erster Kontakt

Die „Welt am Sonntag“ hat vor ein paar Wochen nachgefragt. Sehr freundlich antwortet Professor Schimmel per Mail:

SleepyHollowo2 – also Roland Schimmel – taucht erstmals am 14. Juni 2012 um 14.58 Uhr bei VroniPlag auf. Das lässt sich so genau sagen, weil die Plattform eine Art Zeitstempel ihrer Mitarbeiter speichert. Immer dann, wenn sie dort etwas eintragen. Vom ersten Moment an findet SleepyHollowo2 Plagiate. Er zählt schnell zu den Stützen der Gruppe. Bis heute. Fast täglich geht er auf Plagiatsjagd, will Wissenschaftsbetrug aufdecken. Damit ist allerdings auch klar: Schimmels Argument, er brauche viel

immer wieder passende zeitliche Übergänge. Als Roland Schimmel alias SleepyHollowo2 einmal vier Wochen keine Einträge macht, ist auch Hotznplotz nur am Anfang und am Ende dieses Zeitraumes aktiv. Und dann sind da noch die Tage der Lammert-Enthüllung im Juli 2013.

Es müssen stressige Tage für Robert Schmidt gewesen sein. Erst die mühsame Plagiatsuche. Dann erstellt er die detaillierte Dokumentation auf einer eigens eingerichteten Webseite. Und

habe er gewählt, weil ihm der Filmslogan „Köpfe werden rollen“ damals so gefallen habe. Aber nein. Er sei nicht Robert Schmidt. Auch nicht Hotznplotz.

Der ähnlich klingende Name, die Vorliebe für Fußnoten und Phantombücher – alles sei Zufall. Allerdings: Einen Gegenbeweis könne er nicht antreten. Dann schaut er sich die Tabelle mit den Zeitstempeln von VroniPlag an. Er wirkt überrascht. Er hat ein paar Erklärungen parat. Rund um die Lammert-Enthüllung etwa sei er im Urlaub gewesen. Aber insgesamt verschlagen ihm die Zeitstempel fast die Sprache. „Das ist ein Killerargument, das überzeugt sogar mich.“

Viel deutet also darauf hin, dass Roland Schimmel etwas mit Robert Schmidt zu tun hat. Trotzdem, dabei bleibt Schimmel: Er sei nicht Robert Schmidt. „Ich habe nichts mit ihm zu tun und kenne auch niemanden, der etwas mit ihm zu tun hat.“

Einerseits dementiert er. Andererseits beginnt er nur Minuten später lustvoll zu spekulieren, führt immer wieder Möglichkeiten an, wie er doch mit der Sache zu tun haben könnte. Was wäre, wenn es eine Gruppe von ein paar Leuten gibt, die hinter Robert Schmidt steckt? Und vielleicht hätten sie jetzt nur ein Problem: Sie könnten sich nicht zu erkennen geben, weil jemand aus dem Kreis seine akademische Karriere noch nicht sicher habe? Oder, merkt Schimmel an: Vielleicht könne er sich nicht outen, weil er dann unberechtigtweise den ganzen Ruhm ernten würde?

Das Gespräch dauert fast zweieinhalb Stunden. Er hat die Reporter nicht hinausgeworfen, obwohl sie ihm seine Geschichte nicht abnehmen. Er hat sie geduldig mit Kaffee und Apfelkuchen bewirtet und sichtlich viel Freude am Spiel mit den Identitäten, an der Suche nach Hotznplotz und Robert Schmidt.

Als das Gespräch am späten Nachmittag zu Ende geht, hat er dann noch eine Frage. Das Lied „It ain't me“ („Ich bin es nicht“), wer habe das gesungen? Na? Er antwortet selbst: „Bob Dylan ... und wie heißt der mit bürgerlichem Namen?“ Robert Zimmermann. Schimmel betont noch einmal den Vornamen: „Robert!“ Wie in Robert Schmidt.

Epilog

Nach dem Gespräch berichtet Schimmel seinen Kollegen von VroniPlag vom Besuch der Reporter. Die Reaktionen sind heftig. Anders als Schimmel halten sie die Indizien für alles andere als stichhaltig. VroniPlag beteuert: Schimmel ist es nicht. Auch sie sagen, sie haben keine Ahnung, wer dahintersteckt.

Die Aktivisten haben es jedoch nach eigenen Angaben – anders als die „Welt am Sonntag“ – umgehend geschafft, den angeblich selbst für sie nur schwer zu erreichenden Robert Schmidt zu kontaktieren. Seine Antwort soll gewesen sein: Er sei nicht Schimmel. Doch was darf man einem Pseudonym glauben?

Mitarbeit: Julika Meinert



Vor dem Sturz: Karl-Theodor zu Guttenberg und Annette Schavan im Jahr 2010

Er sei nicht Robert Schmidt. Auch wenn das alle sagten. Er hat eine Familie, dafür brauche er Zeit und damit dürfe ausgeschlossen sein, dass er neben seinem Hauptberuf in der Lehre noch Zeit für die umfangreiche Plagiatsjagd bei Schavan und Lammert gefunden haben könnte. „Mit besten Grüßen“, schließt er. Seine Erklärung klingt plausibel.

Neue Fragen stellen sich jedoch, wenn man sich im Detail ansieht, wie aktiv Schimmel tatsächlich bei VroniPlag war.

Kopflöser Reiter

Der Hesse Roland Schimmel nennt sich dort SleepyHollowo2. Auch das ist ein Pseudonym. „Sleepy Hollow“ lautet der Titel eines Grusel-Streifens mit Johnny Depp. Der Spruch auf den Filmplakaten: „Köpfe werden rollen“. Eine Hauptfigur ist ein hessischer Söldner, der im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg enthauptet wird. Der kopflose Untote steigt von Zeit zu Zeit aus dem Grab, reitet los, schlägt einen Kopf ab. Dann verschwindet er wieder. Bis zum nächsten Mal.

Zeit für die Familie und könne deshalb nicht ausdauernd nach Plagiaten suchen, ist widerlegt.

Und dann gibt es da noch etwas.

Tarnname Hotznplotz

Man weiß, dass, wer auch immer hinter Robert Schmidt steckt, er unter dem Alias Hotznplotz – ja, ohne e – bei VroniPlag mitmacht. Es klingt absurd, aber das Pseudonym Robert Schmidt versteckt sich hinter einem weiteren Pseudonym.

Am 14. Juni 2012 geschieht Merkwürdiges: Hotznplotz, der wiederholt mit juristischem Expertenwissen in der Community gegläntzt hat, meldet sich an diesem Tag um 14.08 Uhr ab – eine knappe Stunde später hinterlässt SleepyHollowo2 zum ersten Mal einen Eintrag. Von nun an ist Hotznplotz nur sporadisch aktiv, SleepyHollowo2 ist von seinem Start am 14. Juni an Dauernutzer.

Die „Welt am Sonntag“ hat die VroniPlag-Zeitstempel der Nutzer Hotznplotz und SleepyHollowo2 verglichen. Es gibt

selbst nach der Veröffentlichung geht es noch ein bisschen weiter. Journalisten fragen nach. Wissenschaftler kritisieren die Funde. Schmidt muss auf die Vorwürfe reagieren.

Zwei Tage bevor der Plagiatsverdacht gegen Lammert veröffentlicht wird, stellt SleepyHollowo2 beziehungsweise Schimmel seine Arbeit auf VroniPlag ein. Er kommt erst vier Wochen später zurück. Es klafft eine große Lücke, ausgerechnet nach dieser stressigen Zeit für Schmidt. Ist auch das nur Zufall?

Showdown

Schimmel sitzt auf einem Stuhl vor seinem Schreibtisch. Vor dem Fenster ziehen Flugzeuge wie Striche vorbei in Richtung Flughafen. Neben Schimmel auf dem Tisch: der Plüsch-Sensenmann. „Meine Herren, es tut mir leid, aber ich bin nicht der, den Sie suchen“, sagt der Professor. Schimmel ist äußerst freundlich, voller Witz, nimmt sich immer wieder selbst auf die Schippe: Ja klar. SleepyHollowo2 sei er natürlich. Den Namen

PLAGIATE UND POLITIKER: MIT ZU GUTTENBERG FING ALLES AN

16.2.2011

Die „Süddeutsche Zeitung“ berichtet erstmals von Plagiatsvorwürfen gegen den damaligen Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU).

1.3.11

Zu Guttenberg tritt von allen öffentlichen Ämtern zurück. Die Uni Bayreuth am 6. Mai: Er habe „vorsätzlich getäuscht“.

11.4.11

VroniPlag teilt mit, in der Dissertation der FDP-Europa-abgeordneten Silvana Koch-Mehrin mangelhaft gekennzeichnete Textpassagen gefunden zu haben.

11.5.11

Koch-Mehrin legt ihre Ämter nieder, unter anderem als FDP-Vorsitzende im Europäischen Parlament.

15.5.11

VroniPlag teilt mit, in der Doktorarbeit des FDP-Europa-abgeordneten Jorgo Chatzimarkakis Plagiate gefunden zu haben. Am 13. Juli erkennt die Uni Bonn den Dokortitel ab.

15.6.11

Die Uni Heidelberg entzieht Koch-Mehrin (r.) den Dokortitel.



29.4.12

Ein Robert Schmidt erhebt Plagiatsvorwürfe gegen Bildungsministerin Annette Schavan (CDU). Am 5. Februar 2013 folgt der Entzug des Dokortitels (Uni Düsseldorf).

9.2.13

Angela Merkel verkündet im Kanzleramt den Rücktritt von Schavan in deren Gegenwart.



29.7.13

Robert Schmidt taucht erneut auf und beschuldigt Bundestagspräsident Norbert Lammert (CDU, l.), bei seiner Doktorarbeit getäuscht zu haben. Lammert wehrt sich gegen den Vorwurf.

29.9.13

Professor Uwe Kamenz erhebt im „Focus“ Plagiatsvorwürfe gegen Frank-Walter Steinmeier (SPD). Für die Textanalyse benutzt Kamenz eine umstrittene Software. Steinmeier wehrt sich.